



Kursnummer: **AT 4009 BRN**
Kursname: **Jesaja**
Dozent: **Bernhard Kniess**
Punktzahl: **3 Punkte**
Ort: **IGW Bern**
Abgabedatum nach Syllabus: **30. April 2003**
Abgabedatum nach Verlängerung:
(Kopie der Verlängerung beilegen)

Autor: **Markus Brunner**

Der /die Student/in bestätigt mit der Unterschrift, dass
(bitte ankreuzen)

Bemerkungen:

- die vorliegende Arbeit vollständig eingereicht wurde am:
- die Rechnung bezahlt wurde am: Ratenzahlung für alle Kurse
- alle verlangten Aufgaben gemäss Syllabus ausgeführt wurden
- die vorliegende Arbeit selbständig erarbeitet wurde

Datum: _____

Unterschrift: _____

Eine vollständige Arbeit beinhaltet, dass die obenstehenden Fragen mit Ja beantwortet wurden.

Eingang	Vollständigkeit	Visum Studienleiter	Eintrag Notenblatt	Einsicht Student

Korrektur- und Bewertungsbogen



Vom Student auszufüllen:		Studienprogramm: (bitte ankreuzen)	
Name, Vorname:	Brunner, Markus	<input type="checkbox"/>	BGB
IGW-Nr.	02.06.7154	<input type="checkbox"/>	IGW
LRS-Nr.		<input type="checkbox"/>	IGW/BA
Kursnummer:	AT 4009 BRN	<input type="checkbox"/>	IGW/MA
Kursname:	Jesaja	<input type="checkbox"/>	MDiv/A
Dozent:	Bernhard Knies	<input type="checkbox"/>	MDiv/B
Punktzahl:	3 Punkte	<input type="checkbox"/>	D.Min.

Seite	Bemerkungen

Bachelor Programm	Master Programm	Beschreibung	Vom Korrektor auszufüllen
100 - 91 % A	100 – 95 % A	Ausgezeichnet	Note in %: Note: A B C D E F Datum: Unterschrift:
90 - 81 % B	94 - 88 % B	Gut	
80 - 70 % C	87 - 78 % C	Durchschnittlich	
	77 - 70 % D	Genügend	
unter 69 % F	unter 69 % F	Ungenügend	

Inhaltsverzeichnis

1. Lesenachweis.....	3
2. Aufgabe Nr. 7: Jes. 7,1-18.....	4
2.1 Einleitung.....	4
2.2 Historischer Hintergrund.....	4
2.3 Jes 7,1-2.....	4
2.4 Jes 7,3.....	5
2.5 Jes 7,4.....	5
2.6 Jes 7,5-6.....	5
2.7 Jes 7,7-9a.....	5
2.8 Jes 7,9b.....	6
2.9 Jes 7,10-13.....	6
2.10 Jes 7,14-16.....	6
2.10.1 Verkündigungssorakel.....	6
2.10.2 Zeichen zum Heil oder Unheil?.....	7
2.10.3 verschiedene Ausdrücke.....	7
2.10.3.1 Jungfrau (7,14).....	7
2.10.3.2 Rahm und Honig (7,15).....	8
2.10.3.3 vor dessen beiden Königen dir graut (7,16b).....	9
2.10.4 Immanuenauslegungen.....	9
2.10.4.1 eine Frau.....	9
2.10.4.1.1 Hiskia (alt-jüdische Deutung ¹).....	9
2.10.4.1.2 Sohn Jesajas (spätere jüdische Deutung ¹).....	11
2.10.4.1.3 Schwangere Frau in der Nähe.....	11
2.10.4.1.4 Prinzessin ist unehelich schwanger.....	11
2.10.4.2 direkt-messianische Deutung.....	12
2.10.4.2.1 Argumente für die direkt-messianische Deutung.....	12
2.10.4.2.2 Probleme für die direkt-messianische Deutung.....	13
2.10.4.2.3 Argumente gegen die direkt-messianische Deutung.....	13
2.10.4.3 kollektive Deutung.....	14
2.10.4.4 Zion.....	15
2.10.4.5 mythologische Gestalt.....	15
2.10.4.6 ironisches Unheilszeichen.....	15
2.11 Jes 7,17-18.....	16
2.12 Zusammenfassung.....	16
3. Aufgabe Nr. 8: Die Könige Judas zur Zeit Jesajas.....	18
3.1 Usija/Asarja.....	18
3.1.1 persönliche Daten.....	18
3.1.2 die aussenpolitische Lage Judas.....	18
3.1.3 die wirtschaftliche Lage Judas.....	18
3.1.4 geistliche Beurteilung des Königs, des Volkes und der Priesterschaft.....	18
3.1.5 Bezüge zur Gegenwart.....	18
3.2 Jotam.....	19
3.2.1 persönliche Daten.....	19
3.2.2 die aussenpolitische Lage Judas.....	19
3.2.3 die wirtschaftliche Lage Judas.....	19
3.2.4 geistliche Beurteilung des Königs, des Volkes und der Priesterschaft.....	19
3.2.5 Bezüge zur Gegenwart.....	19
3.3 Ahas.....	19
3.3.1 persönliche Daten.....	19
3.3.2 die aussenpolitische Lage Judas.....	20

3.3.3 die wirtschaftliche Lage Judas.....	20
3.3.4 geistliche Beurteilung des Königs, des Volkes und der Priesterschaft.....	20
3.3.5 Bezüge zur Gegenwart.....	20
3.4 Hiskia.....	21
3.4.1 persönliche Daten.....	21
3.4.2 die aussenpolitische Lage Judas.....	21
3.4.3 die wirtschaftliche Lage Judas.....	21
3.4.4 geistliche Beurteilung des Königs, des Volkes und der Priesterschaft.....	21
3.4.5 Bezüge zur Gegenwart.....	22
3.5 Manasse.....	22
3.5.1 persönliche Daten.....	22
3.5.2 die aussenpolitische Lage Judas.....	22
3.5.3 die wirtschaftliche Lage Judas.....	22
3.5.4 geistliche Beurteilung des Königs, des Volkes und der Priesterschaft.....	23
3.5.5 Bezüge zur Gegenwart.....	23
4. Aufgabe Nr. 3: Erkenntnisse aus der 3-er Gesprächsgruppe.....	24
4.1 Jesaja 8,23 - 9,6.....	24
4.2 Jes 52,13 - 53,12.....	24
4.2.1 Die jüdische Auslegung.....	24
4.2.2 Die altchristliche Auslegung.....	24
4.2.3 Die Auslegung der historisch-kritische Forschung.....	24
4.2.4 Corporate Personality - die Zauberformel?.....	25
4.2.5 persönliches Statement.....	25
4.3 Jes 65,17-25.....	25
5. Literaturverzeichnis.....	26

1. Lesenachweis

Ich bestätige, dass ich folgende Pflichtlektüre gelesen habe:

- Das Buch Jesaja; 2 Kö 15-20; 2 Chr 26-32
- Das Studienmaterial zum Propheten Jesaja von Bernhard Kniess
- 3 verschiedenartige wissenschaftliche Kommentare zu Jes 52,13 - 53,12: Haag, Marti*, Young*, Wupperthaler*
- Buch: Rudolf Kilian, Jesaja 1-39
- Buch: Herbert Haag, Der Gottesknecht bei Deuterojesaja
- Weitere Literatur als Vorbereitung für die Exegese (siehe Literaturverzeichnis)

2. Aufgabe Nr. 7: Jes. 7,1-18

2.1 Einleitung

Bei der Auslegung von Jes 7,1-18 spielt die Hermeneutik in Bezug auf die biblische Prophetie eine entscheidende Rolle.

- Vor allem Anhänger der historisch-kritischen Hermeneutik neigen dazu, das Neue Testament in der Auslegung des Alten Testaments auszuklammern. Das bedeutet für unsere Stelle, dass Mt 1,22-23 nicht relevant für die Auslegung ist (so Haegelsbach*, z.St.). Eine direkt-messianische Auslegung auf Jesus Christus scheidet somit aus. Indirekt wird dann oft doch noch auf Jesus Christus verwiesen.
- Eine andere Position nimmt die Hermeneutik mancher evangelikaler Ausleger ein. Sie negieren, dass eine Prophetie verschiedene Erfüllungen haben kann. Wenn also Mt 1,22-23 die Erfüllung von Jes 7,14-16 ist, so muss jede andere zeithistorische Auslegung ausscheiden. Doch akzeptieren diese Ausleger im allgemeinen die "typologische Prophetie", und damit öffnet sich auch für Jes 7,1-18 wieder ein Fenster für eine zeitgeschichtliche Auslegung, die im typologischen Sinne auf Jesus Christus hinweisen könnte.
- Andere evangelikale Ausleger akzeptieren mehrfache Erfüllungen eines prophetischen Wortes (so Guthrie/Motyer*, z.St.).

Ich persönlich glaube nicht so sehr an eine mehrfache Erfüllung von prophetischen Aussagen, als an die Typologie. Diese spielt gerade im Matthäus-Evangelium eine Rolle. Ich schliesse deshalb in der Immanuel-Auslegung eine historische Person zur Zeit Jesajas als Typologie auf Jesus Christus genau so wenig zum vornherein aus wie die direkt-messianische Erfüllung. Mit diesen hermeneutischen Grundsätzen gehe ich an die eigentliche Exegese.

2.2 Historischer Hintergrund

»Im Jahre 735 bekam Jerusalem die ersten Auswirkungen der assyrischen Expansion zu fühlen, als die Armeen Israels und Syriens heranzogen, um König Ahas zu zwingen, sich ihrem anti-assyrischen Bündnis anzuschliessen. Jesajas Konfrontation mit Ahas (Kap. 7) zeigt, worum es in dieser Lage wirklich ging: um die Wahl zwischen einem vertrauensvollen Glauben und dem verzweifelten Versuch, sich durch Bündnisse zu retten.« (Guthrie/Motyer*, z.St.)

2.3 Jes 7,1-2

Haegelsbach beschreibt die Situation wie folgt: »Wir haben uns die Sache so zu denken: Rezin und Pekach operierten zuerst getrennt, wie dies auch 2 Chr. 28,5 ausdrücklich andeutet. Ersterer hat wahrscheinlich den Osten des Gebietes von Juda durchzogen und sich sofort südlich nach Elat gewendet. Pekach aber lieferte

Achas im Norden von Jerusalem die Schlacht, welche für letzteren den 2 Chr. 28,5b ff. erzählten schlimmen Ausgang hatte.

Nach diesen vorbereiteten Erfolgen vereinigten Rezin und Pekach ihre Heere und gingen auf Jerusalem selbst los. Dies ist der Zug, von welchem u.St. berichtet«. (Haegelsbach*, z.St.)

2.4 Jes 7,3

Jesajas »Sohn *Schear-Jaschub* ("ein Rest wird sich bekehren bzw. umkehren") ist ein lebendiger Vorbote des Gerichts und der Errettung. Schon der Platz, an dem sich die beiden trafen, sollte eines Tages zeigen, wie gefährlich der Kurs war, den der König eingeschlagen hatte (vgl. 36,2).« (Guthrie/Motyer*, z.St.)

2.5 Jes 7,4

Haegelsbach*, z.St. »Die Redensart«: "Fürchte dich nicht, und dein Herz verzage nicht", »ist übrigens, wie bereits angedeutet, an u.St. und Jer. 51,46 aus 5 Mos. 20,3 entnommen, wo dem Volke gesagt wird, wie es sich zu verhalten habe, wenn es überlegenen Feindeskräften zum Kampfe gegenüberstehen werde. Die Redensart kommt nur an den genannten drei Stellen vor.«

2.6 Jes 7,5-6

Haegelsbach*, z.St. »Wer der Sohn Tab'els sei, ist unbekannt.« Sein Name hat »die Bedeutung Nicht-Gut (Taugenichts)«.

2.7 Jes 7,7-9a

Die Betonung des Herrschaftsgebietes der zwei Könige liegt sicher auf deren Grenzen. So Haegelsbach*, z.St. »Wenn nun Damask über Syrien und Rezin über Damask zu befehlen hat, so ist damit die Schranke der Macht Rezins und Damasks genau bezeichnet. Sie haben innerhalb dieser Schranke zu gebieten und nicht weiter. Also haben sie nicht die Macht, über Juda einen König zu setzen nach ihrem Gefallen.«

»Der Trost, welcher für Achas selbst in der erst nach 65 Jahren zu erwartenden Zertrümmerung Ephraims liegt, ist der, dass er sich sagen konnte: ein einmal dem Verderben unwiderruflich, wenn auch nicht in ganz naher Frist, geweihter Staat ist nicht zu fürchten.« (Haegelsbach*, z.St.)

2.8 Jes 7,9b

»9b Dieser Aufruf zum Glauben ist der Höhepunkt der Predigt Jesajas. Jesaja benutzt ein Wortspiel: *'im lo' ta'aminu ki lo' te'amenu*, wörtl. "wenn ihr nicht glaubt, werdet ihr nicht sicher (fest, dauerhaft) sein."« (Guthrie/Motyer*, z.St.)

2.9 Jes 7,10-13

Der Prophet wendet sich jetzt an das Haus Davids. Darin sieht Haegelsbach einen Hinweis darauf, »dass der Prophet nicht mehr an der V. 3 bezeichneten Stelle, sondern im Hause Davids, d.h. im königlichen Palaste und vor der königlichen Familie diese Worte gesprochen« habe. (Haegelsbach*, z.St.) Ich sehe keinen Anlass, einen Orts- und Zeitwechsel anzunehmen.

»Ahas lehnte dieses Angebot glatt ab und damit Gott selbst. Er hatte sich schon entschieden. ... Mit seinen heuchlerisch-frommen Worten (vgl. V. 12 mit 5Mo 6,16) verbarg er nur seinen Plan, seine Feinde auszuschalten, indem er sich mit dem grössten von ihnen verbündete (vgl. 2Kön 16,7ff). Was für ein Freund Assyrien sein würde, deutet Jesaja in V. 17 an, und in V. 18-25 zeichnet er das Bild noch klarer.« (Guthrie/Motyer*, z.St.)

2.10 Jes 7,14-16

Wir kommen nun zum Herzstück unserer Auslegung. Haegelsbach*, z.St. »Der Prophet ist mit der Zeichnung des geschichtlichen Hintergrundes seiner Weissagungen ausserordentlich sparsam. Er deutet nur das Allernotwendigste an. Diese Knappheit ist es eben, welche unsere Stelle so schwierig macht und unter ihr haben alle Auslegungsversuche zu leiden.«

2.10.1 Verkündigungsorakel

Wildberger sieht in Jes 7,14 wohl zurecht ein Verkündigungsorakel: »Der Satz ist von Jesaja nicht frei gestaltet, sondern nimmt eine Form auf, die Humbert (...) den biblischen Verkündigungsstil (besser würde man sagen: "Verkündigungsorakel") genannt hat.«

Mit Hilfe der Parallelen (1 Mose 16,11; Ri 13,3.5; Lk 1,31) erkennt Wildberger eine »Normalform des Orakels«, die aus folgenden vier Elementen besteht:

1. einem mit "siehe" beginnenden Satz, der Schwangerschaft und Geburt ankündet,
2. einem Satz im perf.cons., der die Mutter anweist, welchen Namen sie dem Kind geben soll,
3. einem Satz mit "denn" eingeleitet, der den Grund dieser Namengebung nennt, und
4. gewissen Ausführungen über die Bedeutung des Sohnes, der dazu bestimmt ist, ein aussergewöhnliches Werk der Hilfe zu vollbringen. (Wildberger*, z.St.)

2.10.2 Zeichen zum Heil oder Unheil?

Das Zeichen Gottes in der Immanuel-Prophetie kann man sowohl als Heils- wie auch als Unheilszeichen sehen. So kann man z.B. den heilverkündenden Namen "Immanuel" auch als Gebetsruf in furchtbarer Not interpretieren (siehe Hertrich*, z.St. und Fohrer*, z.St.).

Im Gegensatz zu Fohrer und Procksch, die im Immanuelszeichen ein Unheilszeichen für Ahas sehen, sehe ich sowohl ein Heils-, wie auch ein Unheilszeichen. Wildbergers Kommentar scheint mir hier sehr hilfreich und ausgewogen.

»Die Namengebung wird in 16 begründet mit dem Satz "Denn ehe der Knabe versteht, das Böse zu verwerfen und das Gute zu wählen, wird das Land verödet sein, vor dessen beiden Königen dir graut." Wer das angekündete Zeichen einlinig als Unheilsdrohung auffasst, kommt angesichts dieses Verses in grösste Verlegenheit. ...

Wir sind aber oben zum Schluss gekommen, der durch diese Erwägungen zum Sinn von 14 nicht einfach umgestossen werden kann, dass nach der Weigerung des Königs, sich durch ein Zeichen Mut zum Glauben - und damit zur richtigen politisch-militärischen Entscheidung - geben zu lassen, nur ein Wort folgen kann, das Ahas Gericht androht. Hier liegt, auch wenn man die Verse 15 und 17 vorläufig noch beiseite lässt, das Dilemma, mit dem sich jede Auslegung dieses Textes abmühen muss. ...

Sollte angesichts der Weigerung Ahas, zu glauben, Gottes Zusage nicht mehr gelten? ... Aber andererseits: ... sollte Jesaja dem Ahas Heil ankünden können, nachdem das "glaubt ihr nicht, so bleibt ihr nicht" gefallen ist? ...

So bleibt nur noch eine dritte Möglichkeit, die denn auch grundsätzlich von vielen gesehen worden ist: Das Zeichen hat ambivalenten Charakter. ... Bei unserem Verständnis der« *'almâh* »bedeutet das Zeichen, dass die Dynastie der Davididen noch ihre Zukunft hat. Zugleich wird aber dem Ahas vor Augen gestellt, wie schwer angesichts solcher Treue Gottes sein Zweifel wiegt. Sein Verhalten kann nicht ohne bittere Folgen sein.

Die Richtigkeit dieser Auslegung wird durch den übrigen Inhalt des 7. und 8. Kapitels ... bestätigt: 8,1-4 spricht mit voller Eindeutigkeit von der Katastrophe, die Damaskus und Samaria treffen wird, was beweist, dass 7,16 in seinem jetzigen Wortlaut genau den Erwartungen Jesajas entspricht. 7,18ff. sprechen andererseits von der Not, die Assur über Juda bringen wird.« (Wildberger*, z.St.)

2.10.3 verschiedene Ausdrücke

Beim Studieren von verschiedenen Immanuel-Exegesen fällt dem Leser sofort auf, dass gewisse Ausdrücke, bzw. Worte, je nach Auslegung des Immanuelszeichen verschieden verstanden werden. Im folgenden wollen wir drei Ausdrücke näher betrachten.

2.10.3.1 Jungfrau (7,14)

Bei der Auslegung der "Jungfrau" geht es vor allem um die Frage, ob das hebräische *'alm•h* mit der Septuaginta streng als Jungfrau (*parthenos*

Frau bezeichnen könnte. »Es handelt sich um ein im AT selten vorkommendes Wort (vgl. 1.Mose 24,43; 2.Mose 2,8; Ps. 46,1; 68,26; Spr.30,19; HI 1,3; 6,8; 1.Chr. 15,20). Wägt man die Stellen im einzelnen ab, so wird man zu dem Schluss kommen, dass der Ton zwar nicht auf der Jungfräulichkeit liegt - dafür hat das hebräische das Wort *b'êtûl•h*, sondern dass *'alm•h* das junge, geschlechtsreife Weib meint. Nie wird es für die verheiratete Frau gebraucht... So hat LXX *'alm•h* an dieser Stelle richtig mit *parthenos* wiedergegeben, während sie sonst meist *neanis*

'alm•h

in Jes. 7 als "die Jungfrau" angesehen hat. Immerhin muss beachtet werden, dass *'alm•h* in seiner Bedeutung zwischen *,išš•h'* und *b'êtûl•h* steht. Für sich allein kann also die Bedeutung dieses Wortes die weitere

Auslegung nicht tragen.« (Hertrich*, z.St.)¹ Dieser Bewertung Hertrichs, dass die *'alm•h* nicht zwingend Jungfrau ist, stimmen die Ausleger im allgemeinen zu (so Haegelsbach, Schneider, Kroeker, Grollenberg, Wildberger, Fohrer, Procksch).

Kilian zitiert J. SCHARBERT, der in der Jungfrau durchaus auch eine jungverheiratete Frau sehen kann: »Das hebräische Wort *'almâh* bezeichnet sonst im Alten Testament eine jungverheiratete Frau bzw. ein heiratsfähiges Mädchen, das bald Ehefrau wird und Kinder bekommt (Gen 24,43; Spr 30,19), oder ein Mädchen, das sich wenigstens nach der Liebe eines Mannes sehnt (Hi 1,3; 6,8), also nicht eine Frau, die ihr ganzes Leben lang Jungfrau bleibt; darum besteht das Zeichen nicht unbedingt in einer wunderbaren Geburt eines Kindes aus einer Jungfrau.« (Kilian, z.St.)

Die Deutung dieses Begriffs ist letztlich vor allem von der Auslegung abhängig.

2.10.3.2 Rahm und Honig (7,15)

In der Exegese dieser Ausdrücke geht es vor allem um die Frage, ob Rahm und Honig als Segen oder als Zeichen der Not verstanden werden soll. Um das Ergebnis dieser Wortexegese vorweg zu nehmen: Beides ist möglich! So stellt Wildberger lakonisch fest: Die Exegeten haben sich vor allem um den Beweis bemüht, dass Butter und Honig je zu ihrer Auffassung der Immanuelweissagung als Ankündigung von Heil oder Unheil ausgezeichnet passe. (Wildberger*, z.St.) Hertrich bespricht die verschiedenen Erwägungen:

- ➔ Zeit des Heils: »Der Wortlaut erinnert zunächst an die deuteronomistische Bezeichnung für das gelobte Land: "ein Land, in dem Milch und Honig fließt..." (vgl. 2.Mose 3,8.17; 33,3; 5.Mose 6,3; 11,9; 26,9 usw.). Wir befinden uns also mit dieser Beschreibung wieder im Bereich der Verheissung. Milch und Honig sind die Speise des Paradieses, und die vielfältig herangezogenen religionsgeschichtlichen Parallelen (z.B. in babylonischen kultischen Texten die Erwähnung von *dišpu* und *himetu*) zeigen, wieweit die Vorstellung im Alten Orient sich verbreitet hat, dass es sich bei Sahne und Honig um göttliche Speise handelt.«
- ➔ Zeit der Not: »Muss das Kind eine Zeit der Not durchleben, in der es nur von den allereinfachsten Nahrungsmitteln sein Leben fristen kann? Dann wäre V. 15 von V. 21ff. her zu erklären - ein Hinweis auf die Not, die das kommende Gericht bringt.«
- ➔ Zeit der Not: In V. 15 steht »nicht *h•l•b* = Milch, sondern *hem'•h* = geronnene Milch, Butter, und in der Auslegung wird gelegentlich darauf hingewiesen, dass es sich bei *hem'•h* im Gegensatz zu *h•l•b* um ein Kunstprodukt handle, also eine Bestätigung dafür gegeben sei, dass dieser Hinweis ein Zeichen der aufgebrochenen Not, nicht aber der Rückkehr des Paradieses sei.« (Hertrich*, z.St.)

Ich verstehe "Rahm und Honig" als Prophetie einer Zeit des Segens. Wird doch diese "Rahm und Honig"-Prophetie mit der Prophetie von Vers 16 begründet (*Denn...*), welche für Ahas ebenfalls eine gute Nachricht bedeutet.

¹ Anmerkung zum Zitat: Ps 46,1 und 1 Chr 15,20 kann ich als Belegstellen nicht nachvollziehen. Auch das Lexikon zur Bibel, Art.: Jungfrau, S. 862 führt diese zwei Stellen nicht als *alma*-Stellen auf.

2.10.3.3 vor dessen beiden Königen dir graut (7,16b)

Jes 7,16b bietet nach Fohrer eine textkritische Schwierigkeit. Er kommt zum Schluss, dass V. 16b als Zusatz zu verstehen ist und mit dem *Land*

fälschlich auf Aram und Nordisrael, obwohl die Verbindung "Ackerboden, vor dessen zwei Königen dir graut" sprachlich und sachlich unmöglich ist. Auch wenn man Am 3,2 berücksichtigt, wo das bebaute Land der ganzen Erde gemeint ist, hätte es zumindest heissen müssen: "Ackerboden, der den zwei Königen gehört, vor denen dir graut".« (Fohrer*, z.St.)

Ebenso sieht Procksch im *Land*, das er mit *Ackerland* übersetzt, nicht Nordisrael, sondern Juda. Auch er tritt für die Streichung von V. 16b ein. Prockschs Auslegung von V. 16 passt dann bestens zu seiner direkt-messianischen Interpretation und gibt ihm die Freiheit, V. 15 im Zusammenhang mit Vers 16 nicht zeitlich verstehen zu müssen.

Ich sehe in V. 16 keine besondere Schwierigkeit und lasse ihn stehen, wie ihn unter anderem die Revidierte Elberfelder-Übersetzung übersetzt.

2.10.4 Immanuellauslegungen

»M. BUBER nennt die Prophetie von der Immanuelgeburt die wohl umstrittenste Stelle des Alten Testaments.« (Kilian, z.St.) Wildberger nennt Jes 7,14 den meistkommentierten Vers des Alten Testaments (Wildberger*, z.St.). Hertrich schreibt: »Es gibt wenig Stellen im Alten Testament, an denen die Meinungen der Ausleger so weit auseinandergehen wie hier.« (Hertrich*, z.St.)

2.10.4.1 eine Frau

Während Hertrich und Procksch im Ausdruck *die Jungfrau* etwas geheimnisvolles entdecken und im Immanuel unmöglich ein historisches Kind sehen können, versuchen sich andere Ausleger mit konkreten zeit-historischen Vorschlägen. Diese will im im folgenden kurz vorstellen.

2.10.4.1.1 Hiskia (alt-jüdische Deutung¹)

Kilian, z.St. »Diese Erklärung identifiziert den verheissenen Immanuel mit Hiskia, dem Sohn des Königs Ahas. J. SCHARBERT begründet diese These so: "1. In der Situation, aus der heraus Jahwes Wort an Ahas ergeht, kann sich das Volk unter einem Kind, an dem man Jahwes machtvolle und helfende Gegenwart erfahren wird, nur einen Prinzen und späteren mächtigen König Judas vorstellen. - 2. Da die Feinde den Sturz der Dynastie beabsichtigen, muss der Immanuel ihnen zum Trotz gerade den Weiterbestand der Dynastie sicherstellen. ... - 5. Im ugaritischen Nikal-Text Zeile 7 finden wir eine ähnliche Aussage: "Die junge Frau (*•lmt*) wird einen Sohn gebären." Der Text bringt die Freude darüber zum Ausdruck, dass das Geschlecht des göttlichen Königs nicht ausstirbt. Ähnlich dürfte Jesaja sagen wollen, dass das königliche Geschlecht, auf dem die göttliche Verheissung ruht, nicht ausstirbt, wie die Feinde es erwarten, sondern weiterlebt. ... - 6. Weil im hebräischen Text das Wort *'almâh* den Artikel bei sich hat, muss es sich um die Frau handeln, die dem Ahas nicht erst näher bezeichnet zu werden braucht, eben um die "junge Dame"

¹ Haegelsbach*, z.St.

schlechthin, die Frau, welche Ahas erst vor kurzem geheiratet hat. Der Nominalsatz "sie hat empfangen" im Hebräischen und das folgende Partizip "und sie ist gebärend", d.h. "sie ist im Begriff zu gebären", sprechen für die Annahme, dass die 'alm•h bereits schwanger ist und dass die Geburt des Sohnes bald bevorsteht. Dann hätte Ahas einige Monate zuvor geheiratet." ...

Schwierigkeiten bereitet diesem Verständnis jedoch die Chronologie der judäischen Könige. Denn nach A. JEPSEN ist Hiskia bereits 741 v.Chr. geboren, so kann seine Geburt zur Zeit des syrisch-efraimitischen Krieges (734/733) nicht Gegenstand einer prophetischen Verheissung sein. Freilich ist die Chronologie der judäischen Könige im 8. Jh.v.Chr

können, dass Hiskia erst 735/732 v.Chr. geboren sei.«

Kilian sieht für diese Auslegung also eine Schwierigkeit in der Chronologie der judäischen Könige. Nach Haegelsbach und Oswald scheidet sie daran. Wildberger ist da anderer Meinung, mahnt aber zur Vorsicht: »Immer wieder wird angeführt, gegen die Deutung auf Hiskia spreche entscheidend die Chronologie. Diese steht aber gerade für die Zeit von Ahas und Hiskia keineswegs fest. Wenn der syrisch-ephraimitische Krieg 734/33 stattfand und Hiskia fünf Jahre alt war, als er 728/27 auf den Thron kam, wie die oben (S. 4) erwähnte Chronologie von Pavlovsky-Vogt annimmt, ist es wenigstens nicht ausgeschlossen, dass an Hiskia zu denken ist.« Doch Wildberger mahnt zur Vorsicht: »Doch ist angesichts der Ungesicherheit dieser Zahlen, aber auch bei unserer Unwissenheit über die familiären Verhältnisse des Königs in jener Zeit, dem Exegeten in dieser Hinsicht äusserste Zurückhaltung geboten.« (Wildberger*, z.St.)

Procksch bekundet als ehemaliger Befürworter dieser Auslegung keine Mühe mit der Chronologie der Könige. »Nächst der rein messianischen Deutung kommt am ehesten in Betracht die von mir früher vertretene (...) auf die Geburt Hizkias, an die schon Justins d.M. jüdische Gegner (Dial. c.Tr. c. 67 ff.) und Hieronymus dachten; denn Hizkia scheint c. 735 geboren zu sein (...). Aber freilich seine Mutter 'Abija bat Zakarja' (2 Chr 29,1), die junge Königin, konnte nach ihrer Verheiratung schwerlich noch als« *Jungfrau* » bezeichnet werden, geschweige dass seine Geburt den nach v. 11 zu erwartenden Charakter des Wunderzeichens getragen hätte.« (Procksch*, z.St.)

2.10.4.1.2 Sohn Jesajas (spätere jüdische Deutung¹)

1 Haegelsbach*, z.St.

Kilian, z.St. »In mehreren Veröffentlichungen tritt J.J. STAMM dafür ein, Immanuel sei ein weiterer Jesajasohn. "Für die profane (scil. Interpretation), wonach 'alm• die Frau und Immanuel ein Sohn des Propheten gewesen, lässt sich geltend machen, dass wir in Schear-Jaschub und Maher-Schalal Chasch-Bas bereits zwei seiner Söhne mit Namen kennen, deren Inhalt vom Auftrag ihres Vaters her geprägt ist; ihnen würde sich Immanuel leicht als dritter Sohn, mit einem ebenfalls prophetischen Namen einreihen. Dazu kommt, dass zwischen der Ankündigung der Geburt des Immanuel in Jes 7,14 und derjenigen des Maher-Schalal Chasch-Bas in 8,1-4 unverkennbare Parallelität besteht: Hier wie dort ist von der Mutter des Knaben nur in indirekt-feierlicher Weise die Rede, indem sie 7,14 *h•'alm•* 'die junge Frau' und 8,3 *hann•bi•* 'die Prophetin' genannt wird. Hier wie dort ist die Geburt des Kindes mit einem Ausblick auf die Zerstörung von Damaskus und Samaria verbunden."« Nebst Stamm vertritt auch Jenni diese Interpretation.

Kilian gibt unter anderem zu bedenken: »Da Schear-Jaschub bereits seinen Vater in 7,3 begleitet, kann die Frau Jesajas zu dieser Zeit nicht mehr als 'alm• bezeichnet werden. ... Darüber hinaus ist auch noch zu beachten, dass, wenn nicht die Empfängnis, so doch zumindest die Geburt des Maher-Schalal Chasch-Bas im syrisch-efraimitischen Krieg anzusetzen ist. Wie soll dann aber noch Empfängnis und Geburt des Immanuel im syrisch-efraimitischen Krieg untergebracht werden, so Immanuel ein weiterer Sohn Jesajas sein soll?«

2.10.4.1.3 Schwangere Frau in der Nähe

»Man sagt: Irgend eine in der Nähe stehende Frau, auf die der Prophet mit dem Finger hingewiesen haben soll (darum der Artikel; ...). Man müsste also annehmen, dass beim Gespräch zwischen König und Prophet Frauen, wohl gar schwangere Frauen, anwesend gewesen wären, was nicht gerade orientalischer Sitte entspricht.« (Wildberger*, z.St.)

2.10.4.1.4 Prinzessin ist unehelich schwanger

Eine Variante der obigen Auslegung bietet Haegelsbach*, z.St.: Er geht von folgender Prämisse aus: »Das Zeichen muss ein für Ahas 1) erkennbares, 2) unangenehmes, strafendes, 3) seine ganze Familie betreffendes gewesen sein.« Er sieht Jesaja ab V. 10 im Hause des Königs: »So muss denn das ganze Haus mit Schrecken die Schande erleben, dass eine der Prinzessinnen, die gegenwärtig war, vor den Ohren des ganzen Hofes als schwanger bezeichnet wird. Das ist die kühne, kein Ansehen der Person kennende Art, die "Sackgrobheit" ... der Propheten Jehova's, die wissen, dass sie den allmächtigen Gott zum Rückhalt haben.« »Diese Dirne ist schwanger (er muss dabei auf eine Tochter des königlichen Hauses hingewiesen haben) und wird einen Sohn gebären, den wird sie nennen Immanuel (V. 14). Wenn der Knabe so weit sein wird, dass er Gutes und Böses unterscheiden kann, wird das Land in einem so glücklichen Zustand sich befinden, dass der Knabe Butter und Honig wird essen können (V. 15).«

Haegelsbach sieht in Jes 7,14-15 dann aber doch noch Heil. Er erkennt im Immanuel ein Typus auf Christus. »Aber wie sollen wir es uns erklären, dass ein so unheiliger Vorgang zum Typus der heiligsten Tatsache der Geschichte gemacht wird?« »Sollte das Moment präfigurirt werden, dass des Herrn Mutter schwanger war vor der Ehe, konnte das anders geschehen als dadurch, dass einer Jungfrau auf natürlichem Wege und in

sündhafter Weise widerfuhr, was an der Maria auf übernatürlichem Wege und ohne Sünde geschehen ist?« (Haegelsbach*, z.St.)

2.10.4.2 direkt-messianische Deutung

Die direkt-messianische Deutung sieht im Immanuel gemäss Mt 1,22-23 allein und einzig Jesus Christus.

2.10.4.2.1 Argumente für die direkt-messianische Deutung

Ausleger begründen diese Interpretation mit folgenden Argumenten:

- ➔ Mt 1,22-23 als Grundlage: »Die traditionelle Deutung der Kirche, sich auf Mt 1,23 gründend, sieht in der« *'almâh*, bzw. *parthenos* »Maria und im Immanuel Jesus. Sie wird auch heute noch vertreten, wenn auch mit mancherlei Vorbehalten und im Wissen darum, dass Jesaja keineswegs die Art der Erfüllung seiner Weissagung ahnte«. (Wildberger*, z.St.)
- ➔ innerjesajanischer Zusammenhang mit Jes 9 und 11: Coppens »versteht die drei Verheissungen von Jes 7; 9 und 11, die allesamt jesajanisch sein sollen, in der Art eines Triptychons: Jes 7 stellt die Epoche vor der Geburt des Messias dar, Jes 9 die Zeit nach der Geburt und Jes 11 die Epoche seiner Herrschaft.« (Kilian, z.St.) So auch Hertrich*, z.St.
- ➔ Betonung auf das *siehe*: »Mit dem staunenden "siehe" oder "schau", das im ursprünglichen Sinne visionäre Schauungen einleitet, verkündigt der Prophet im geheimnisvollen Orakelstil dem Ahas, was er soeben von Gott gezeigt bekommt. In dem "schau" ... liegt die Ansage von etwas *Zukünftigem*, was Menschengen noch nicht sehen können. Es ist die Ankündigung einer *Empfängnis, Geburt* und *Namengebung* wunderbarer Art.« »Dieses "Siehe!", das der Prophet spricht, weitet den Horizont bis in unerhörte Ferne.« (Frey*, z.St.)
- ➔ Gott selbst: »Das Zeichen ist im Text selber so deutlich als ein letztes, Äusserstes gekennzeichnet (Gott selbst!), dass es nicht zu einer solchen allgemeinen Diagnose einer kommenden geschichtlichen Situation verflüchtigt werden darf.« (Frey*, z.St.)
- ➔ Verbindung zu Jes 7,11: »Wie sollten wir alles zurückdrängen auf eine ziemlich gewöhnliche Ankündigung einer innerweltlichen Situation, wo doch gerade hier in V. 11 erst die Masse angegeben sind, die nun für die folgenden prophetischen Worte gelten?« (Frey*, z.St.)
- ➔ Verbindung zum Propheten Micha:
Zeitgenosse des Jesaja, in derselben geheimnisvollen Weise von "der Gebärenden" redet und mit dieser Geburt die kommende, andere Entwicklung eingeleitet sein lässt, in der die Zeit der Menschen abgelöst wird von Gottes Zeit? ... Für Ahas bedeutet das Zeichen freilich nichts«. (Frey*, z.St.) »Den Glaubenden ist "die Jungfrau" ebenso bekannt, wie "die Gebärende" von Micha 5,2.« (Hertrich*, z.St.)
- ➔ Mutter gibt den Namen: »Dass aber die Mutter, nicht ein Vater den Namen gibt, ist in Jesaias Zeit höchst auffallend; denn in der Königszeit, spätestens im 9. Jahrhundert (...) gibt der Vater den Namen. Wenn hier die« *'alm* »die Namengeberin ist, so scheint kein Vater vorhanden zu sein, was wiederum auf wunderbare Geburt des Kindes deutet.« (Procksch*, z.St.) So auch Hertrich*, z.St.

- Die Immanuel-Vorstellung soll Jesajas Hörern wohl bekannt gewesen sein: »Immerhin spricht hier dafür, dass Jesaja in der Begegnung mit Ahas sich auf Vorstellungen bezieht, die seinen Hörern bekannt sind, die Selbstverständlichkeit, mit der er diesen ganzen Gedankenkreis nur eben anklingen lässt.« (Hertrich*, z.St.)
- Gewirr von Alternativen spricht für die direkt-messianische Deutung: Procksch*, z.St.: »Überblickt man den ganzen Abschnitt auf Grund der Exegese, so hebt sich Matthäus (Mt 1,23) als Ausleger turmhoch über das Gewirr der Meinungen empor, wenn er die Immanuelweissagung in Jesus erfüllt sieht.«

2.10.4.2.2 Probleme für die direkt-messianische Deutung

Die direkt-messianische Deutung sieht sich allerdings auch ernstzunehmenden Problemen gegenüber.

- Jes 7,15b: Die direkt-messianische Deutung darf V. 15b nicht zeitlich verstehen, obwohl die zeitliche Deutung von V. 16 her am nächsten liegen würde. Die Vertreter dieser Deutung interpretieren *bis er weiss* als Zweckbestimmung. Procksch bezeichnet V. 15b "bis er weiss" als »das umstrittenste Wort des ganzen Stücks«. (Procksch*, z.St.)
- Jes 7,16: Die direkt-messianische Deutung sieht sich mit der Schwierigkeit von Jes 7,16 konfrontiert. Im Licht dieses Verses scheint V. 15 ("bis er weiss") zeitlich zu verstehen zu sein. Das würde die direkt-messianische Deutung definitiv ausschliessen. Hertrich will Vers 16 denn auch als Randglosse verstehen (Hertrich*, z.St.).
Wildberger erwähnt Bird, der im Jungen von Vers 16 nicht den Immanuel sieht, sondern Jesajas Sohn Schear-Jaschub (Wildberger*, z.St.). Dies würde erlauben, Vers 15 von Vers 16 inhaltlich zu trennen. Vers 15 müsste dann nicht zeitlich verstanden werden. So auch Ellisen z.St.: »Nach diesen Überlegungen dürften in Jesaja 7,14-16 zwei Vorhersagen vorliegen, eine auf die Jungfrauengeburt des Immanuel, die in 9,5 wieder aufgegriffen wird, und eine zweite auf die Niederlage des nördlichen Bündnisses gegen die Assyrer, noch ehe Jesajas Sohn Schear-Jaschub das rechenschaftspflichtige Alter erreicht hat. ... Damit erhält das Zeichen für Ahas eine nahe Erfüllung, während die einzigartige Vorhersage der Jungfrauengeburt unangetastet bleibt.«

2.10.4.2.3 Argumente gegen die direkt-messianische Deutung

- kein zwingender Zusammenhang mit Jes 9+11: Kilian gibt zu Bedenken: Es ist »fraglich, ob diese drei Texte in so enge Beziehung zueinander gebracht werden dürfen, dass sich daraus der messianische Charakter des Immanuel ableiten lässt.« (Kilian, z.St.)
- kein Zeichen, sondern Erfüllung: Ringgren sieht in der messianischen Auslegung die Schwierigkeit, »dass der Messias nicht Zeichen für das Kommende, sondern dieses in seiner Fülle ist.« (Ringgren, z.St.) Dieses Argument kann ich nicht folgen.
- kein Zeichen für Ahas: »Die direkte *christologische* Erklärung nach Mt 1,22f verkennt die Bedeutung des

- Jes 7,15b muss zeitlich verstanden werden: »Das Zeichen, das Ahas gegeben wird, hat nur einen Sinn, wenn es in kürzester Zeit in Erscheinung tritt. Bevor der Immanuel zwischen gut und böse zu scheiden imstande sein wird, wird das Land seiner beiden Gegner bereits verödet sein.« (Wildberger*, z.St.) Dieses Argument ist sehr ernst zu nehmen.
- *siehe* muss nicht als Ankündigung in die ferne Zukunft verstanden werden. Fohrer übersetzt mit "wenn" oder "gesetzt den Fall": »Das Wort ermahnt zum Aufmerken. Während es für diese Stelle ursprünglich die Bedeutung der Einleitung eines Geburtsorakels hat, erhält es durch die inhaltliche Abwandlung dessen in den weiteren Sätzen den Sinn, den es bei Vordersätzen hat: "wenn" oder "gesetzt den Fall" (z.B. II Mose 3,13; Ri 7,17; I Sam 9,7; II Sam 18,11; II Kön 7,2).« (Fohrer*, z.St.)
- Ich verstehe *siehe* nicht im Sinne von Fohrer. Aber *siehe* muss tatsächlich keineswegs zwingend in die ferne Zukunft zeigen (vgl. Jes 6,7; 8,18).

2.10.4.3 kollektive Deutung

Kilian zitiert O. Kaiser: »Nach der kollektiven Interpretation "würden Frauen, die zur Zeit der Begegnung zwischen Prophet und König schwanger sind, bei der Geburt aus Freude über die Abwendung der Gefahr oder Entsetzen über die hereingebrochene Notzeit ihren Söhnen den Namen Immanuel geben. Diese Kinder müssten dann, wenn sie zu Zeichen für den König werden sollten, Ahas begegnen und ihn an die ihm gegebenen und von ihm in den Wind geschlagenen Verheissungen und Mahnungen erinnern."« (Kilian, z.St.)

»Das Zeichen wäre dann ein reiner Zeitrechner, an dem man nachrechnen kann, ob die von dem Propheten gegebene Verheissung (2-9) eingetroffen ist. Bei dieser generellen Deutung kann es dann noch offenbleiben, ob das Zeichen Heils- oder Unheilscharakter hat.« (Hertrich*, z.St.) Für Marti hat dieses Zeichen klaren Heilscharakter (Marti*, z.St.)

Der Artikel (*die* Jungfrau) bedeutet für Fohrer kein Problem. Im Gegenteil: »Es ist kaum anzunehmen, dass er eine bestimmte Frau meint, weil in hebräischer Redeweise der Artikel *die* in solchen Zusammenhängen oft entweder irgendeine unbestimmte Person oder eine Mehrzahl von Personen bezeichnet.« (Fohrer*, z.St.)

Kroeker spannt dann den Bogen von der kollektiven Deutung zu Mt 1,22-23: »Nach dem bereits angeführten Matthäus-Wort hat die Weissagung aber auch zugleich einen über die damalige Erfüllung hinausgehenden Charakter. Es gehört das zum Geheimnis des prophetischen Wortes, dass es in der Regel an ganz bestimmte zeitliche Verhältnisse anknüpft und in ihnen zunächst seine Erfüllung findet. Diese Erfüllung ist aber nicht die letzte. Prophetisch weist das sich Erfüllende über sich selbst hinaus auf eine letzte, vollkommene Erfüllung.« (Kroeker, z.St.)

Nach Kilian erfreut sich die kollektive Deutung keiner grossen Zustimmung (Kilian, z.St.). Gegen die kollektive Deutung werden folgende Gegenargumente angeführt.

- ➔ kollektive Deutung ist kein *muss*: »Die *generelle* bzw. *kollektive* Deutung ... ist zwar grammatisch möglich, aber durch nichts gefordert. Die wahrscheinlich durch die Stilform des Geburtsorakels (Humbert) bedingten Parallelen zwischen Jes 7,14 und Gen 16,11; Ri 13,3 und dem ugaritischen Nikkal-Text (Gordon 77,7) sprechen für eine individuelle Deutung.«(Jenni, z.St.)
- ➔ Jes 7,16: Wildberger erkennt ein Problem mit Jes 7,16: Dann müsste in 16 *Junge* ebenfalls kollektiv verstanden werden, was zweifellos durch den plur. des Verbs angedeutet wäre. (Wildberger*, z.St.)
- ➔ Jes 7,10: Für Hertrich kommt die kollektive Auslegung vom Zusammenhang mit Vers 10 nicht in Frage: »Aber diese Auslegung scheitert an V. 10. Zu den prophetischen Massen, die bei dem Zeichenangebot an Ahas gewählt sind, steht dieser Vollzug dann doch in einem etwas eigentümlichen, reichlich bescheidenen Verhältnis.« (Hertrich*, z.St.)

2.10.4.4 Zion

»L.G. RIGNELL und H. KRUSE verstehen den Immanuel als das neue Israel, als den zukunftssträchtigen Rest, der Gott mit sich hat. Die *'alm•* ist dann die symbolische Zionsgestalt. Diese Zionssymbolik soll uralt und ganz geläufig gewesen sein, so "dass der König, wenn er den Propheten in einem höchst feierlichen und geheimnisvollen Orakel von *'der Maid'* reden hörte, kaum auf einen anderen Gedanken kommen konnte, als den, dass eben die *'Tochter Sion'* gemeint sein musste." In dem so verstandenen Immanuel soll dann keimhaft auch noch der Messias enthalten sein.« (Kilian, z.St.)

2.10.4.5 mythologische Gestalt

Wildberger: »Man hat versucht, die« *alm•* »als mythologische Gestalt zu verstehen. So denkt Gressmann (...) an "die Mutter des göttlichen Kindes", eine Gestalt der volkstümlichen Eschatologie; RKittel (...), ENorden (...) und AvBulmerincq (...) verweisen auf den Mythos von der Geburt eines göttlichen Knaben durch die Jungfrau ... Aber das von ihnen namhaft gemachte Vergleichsmaterial aus hellenistischer Zeit ist zu jung, um als Hintergrund der jesajanischen Weissagung in Frage zu kommen. Die ugaritischen Texte aber, die neuerdings herangezogen worden sind (...), sind in ihrer Deutung zu wenig gesichert, und vor allem stehen sie doch der jesajanischen Gedankenwelt zu fern, als dass man in ihrem Lichte wirklich zu einem geklärten Verständnis der Jesajastelle gelangen könnte.« (Wildberger*, z.St.)

2.10.4.6 ironisches Unheilszeichen

Eichrodt versteht das Immanuels-Zeichen als ironische Unheilsankündigung.

»So ist kaum ein Zweifel, dass unsere Verse ein Stück der volkstümlichen Rettererwartung enthalten und als ein Zitat verstanden werden können, mit dem Jesaja auf eine allgemein bekannte Hoffnung hinweist. ... Aber wie fügt sich das so verstandene Wunderzeichen dem ganzen Zusammenhang ein, der doch, wie schon gesagt, ein Strafzeichen verlangt? ...

Die Verbindung dieses Unglücks mit der Geburt des Immanuel wird uns klar, wenn wir die folgenden Verse, die irrtümlicherweise oft abgetrennt werden, dazu nehmen; vor allem sind es die Verse 18.19 und 21.22, die

uns willkommenen Aufschluss geben. ... "Milch und Honig erhofft ihr", sagt der Prophet mit beissender Ironie, "der Herr wird euch für die Bienen sorgen, die euch diese köstliche Speise verschaffen!" Die Bienen aber, die er herbeilockt, kommen aus Assur, dem bienenreichen Lande, das durch seine Honigproduktion berühmt war. ... Vers 21.22 aber schildern in ebenso vielsagender Weise die Wirkung der feindlichen Verwüstung. Eine Kuh und zwei Ziegen werden eine Familie ernähren müssen, weil man nicht mehr vom Ackerbau oder Handel seinen Lebensunterhalt gewinnen kann. ... Da kann man dann den ganzen Tag Dickmilch essen, meint der Prophet in grimmigen Spott. ...

Es ist ein fruchtbarer Streich, den hier der Prophet gegen die höchste Hoffnung seines Volkes führt.« Eichrodt weist dann aber doch noch auf Mt 1,22 hin: »Davon bleibt aber der echte und gottgewollte Kern der Zukunftshoffnung, der insbesondere in der wunderbaren Person des Erlösers besteht, unberührt. Und insofern ist die Deutung der alten Kirche, die sich an Matth. 1,22f. anschliesst und hier eine direkte Weissagung auf den Jungfrauensohn findet, nicht ohne inneres Recht, wenn auch die Erfüllung, wie so oft, die Weissagung weit hinter sich lässt.« (Eichrodt*, z.St.)

2.11 Jes 7,17-18

Zwierzynski beschreibt sehr gut den Zusammenhang zwischen der Fliege (Ägypten) und den Bienen (Assur): »Als König Ahaz im Jahre 735, bei einem angedrohten Feldzug des Reiches Israel und der Aramäer gegen Juda, die Hilfe Assurs angerufen hatte, stellte sich Jesaja dem auf das entschiedenste entgegen. Er wusste, dass dadurch eine augenblickliche Gefahr abgewendet, aber eine weit grössere heraufbeschworen wird, indem Juda zum ständigen Kriegsschauplatz zwischen den rivalisierenden Grossmächten Assur und Aegypten werden wird.« (Zwierzynski, S. 35)

2.12 Zusammenfassung

Nachdem ich nun Jes 7,1-18 anhand vieler Kommentare analysiert habe, ist es an der Zeit, eigene Schlussfolgerungen, bzw. ein abschliessendes, persönliches Statement abzugeben. Ich beschränke mich dabei vorwiegend auf die dringlichste Frage: Wer ist der Immanuel?

1. Ich halte daran fest, dass das Neue Testament die von Gott legitimierte Auslegung des Alten Testaments ist. Wenn also Mt 1,22-23 in der Immanuel-Weissagung Jesus Christus sieht, so habe ich kein Zweifel, dass Jesus Christus das Ziel dieser Prophetie ist. Somit muss jede Auslegung, die an Jesus Christus als Ziel dieser Immanuel-Prophetie vorbeigeht, scheitern.
2. Ich sehe für die direkt-messianische Weissagung ernsthafte exegetische Probleme in Jes 7,15-16. Vers 16 (*Denn ehe der Junge weiss, ...*) ist auf jeden Fall zeitlich zu verstehen. Ist aber V. 16 zeitlich zu verstehen, gibt es keinen Grund, V. 15 aus dem unmittelbaren Zusammenhang nicht auch zeitlich verstehen zu müssen. Das bedeutet, der Immanuel musste vor dem assyrischen Angriff im 8. Jahrhundert v.Chr. geboren worden sein!

Dieses Problem mit der zeitlichen Auslegung von Jes 7,15-16 ist für einen bibeltreuen Ausleger weder mit der willkürlichen Weglassung von V. 16 zu lösen, noch mit einer ebenso willkürlichen inhaltlichen Trennung von V. 15 und V. 16. Sind doch ausgerechnet die Verse 15+16 mit einer Wiederholung (*das Böse zu verwerfen und das Gute zu wählen*) richtiggehend zusammenschweisst!

So komme ich nicht um die Folgerung herum, dass Jes 7,15 zeitlich zu verstehen ist und eine direkt-messianische Deutung der Immanuel-Weissagung deshalb aus exegetischen Gründen nicht in Frage kommen kann!

3. Das Wort *Immanuel* kommt in Kapitel 8 noch zweimal vor (8,8; 8,10 hier allerdings in zwei Worten auseinandergeschrieben). Ich sehe den Immanuel in diesen Stellen als die letzte Klippe, an der sich die Angriffswellen Assurs schliesslich brechen werden.
Bezieht man diese Stellen ein und sucht man in der Geschichte Israels zur Zeit Jeajas nach diesem Immanuel, so komme ich immer wieder nur auf Hiskia. Hiskia war diese letzte Klippe, vor der die Übermacht Assur schliesslich infolge göttlichen Eingreifens weichen musste. Hiskia war der Mann, der einen Glauben hatte, wie kein judäischer König vor ihm. Ich sehe Hiskia als Typus auf Jesus Christus.
4. Die eigentliche und letzte Erfüllung findet diese Weissagung aber erst in Jesus Christus. Erst bei *seiner* Geburt ist die *Alma* wirklich Jungfrau. Er ist der Gott-mit-uns in ganzer Vollkommenheit.
5. Die Deutung auf einen Sohn Jesajas erscheint mir unmöglich. In der kollektiven Deutung sehe ich keine Typologie auf Jesus Christus und "mehrere Erfüllungen" einer Prophetie schliesse ich aus. Die anderen Deutungen sind mir zu hypothetisch.
6. In meiner Deutung der Immanuel-Auslegung bin ich mir bewusst, dass demütige Vorsicht angebracht ist. Die Hiskia-Deutung hat Probleme mit der Chronologie der judäischen Könige. Allerdings ist eben diese Chronologie etwas unklar und kann die Hiskia-Auslegung nicht wirklich widerlegen. Die *Jungfrau* ist nach der Hiskia-Deutung als junge Frau zu deuten, die Ahas eben geheiratet hat. Es müsste sich um Abi, die Tochter Secharjas, handeln.

3. Aufgabe Nr. 8: Die Könige Judas zur Zeit Jesajas

3.1 Usija/Asarja

3.1.1 persönliche Daten

Regierungsantritt: 16-jährig (2 Kö 15,2)

Regierungszeit: 52 Jahre; die letzte Zeit aber übernahm sein Sohn Jotam die Regierung, da Usija aussätzig wurde (2 Kö 15,2.5a).

friedlicher Tod: "legte sich zu seinen Vätern" (2 Kö 15,7a)

"fast" ehrenvolles Grab: "bei seinen Vätern" in Jerusalem (2 Kö 15,7b); »Als Usija starb, bestattete man ihn wegen seines Aussatzes auf dem Gelände neben der Grabstätte der Könige.« (2 Chr 26,23a; Gute Nachricht)

Usijas lange Regierungszeit steht im auffälligen Gegensatz zu den wirren Königswechseln in Nordisrael (2 Kö 15,8-31).

3.1.2 die aussenpolitische Lage Judas

Baute das strategisch wichtige Elat auf (2 Chr 26,2). Besiegte die Philister, Araber und Meuniter. Die Ammoniter wurden Tributpflichtig. Sein Ruf drang bis nach Ägypten und in die Ferne (2 Chr 26,6-8.15).

3.1.3 die wirtschaftliche Lage Judas

Bautätigkeit in Jerusalem und in der Steppe. Usija hatte viel Vieh. Er förderte den Ackerbau. Er hatte eine wohlorganisierte Armee und rüstete diese mit auf, unter anderem mit „kunstvoll erdachte Maschinen“. (2 Chr 26,9-15).

3.1.4 geistliche Beurteilung des Königs, des Volkes und der Priesterschaft

Usija war ein gottesfürchtiger König nach dem Vorbild seines Vaters Amazja. Es gab kein Götzendienst, allerdings opferte das Volk weiterhin auch auf den Höhen dem Gott Jahwe (2 Kö 15,3-4). Als Usija mächtig geworden war, wurde er hochmütig und versündigte sich, indem er in den Tempel des Herrn drang und versuchte, auf dem Räucheraltar zu opfern. Der Oberpriester Asarja widerstand ihm mit den anderen Priestern, obwohl Usija dabei wütend wurde, was für eine intakte und gottesfürchtige Priesterschaft spricht. Gott strafte Usija sodann mit Aussatz. Dieser zwang Usija in die Quarantäne bis zum Ende seines Lebens. Die Regierungsgeschäfte führte ab sofort sein Sohn Jotam weiter (2 Chr 26,16-21; 2 Kö 15,5a).

3.1.5 Bezüge zur Gegenwart

Usijas Herrschaft steht für eine geordnete Regierungszeit, die auf eine solide Wirtschaft (Ackerland), wohlorganisierte Armee und geistliche Werte basiert. Sein Hochmut und anschliessender Fall ist eine Warnung für jeden erfolgreichen Leiter.

3.2 Jotam

3.2.1 persönliche Daten

Regierungsantritt: 25-jährig

Regierungszeit: 16 Jahre

friedlicher Tod: "legte sich zu seinen Vätern" (2 Kö 15,38a)

ehrendolles Grab: "bei seinen Vätern" in Jerusalem (2 Kö 15,38b)

3.2.2 die aussenpolitische Lage Judas

Jotam kämpfte siegreich gegen die Ammoniter (2 Chr 27,5a). Er kam aber bereits in Bedrängnis durch die Könige Rezin (Syrien) und Pekach (Nordisrael) zu spüren (2 Kö 15,37).

3.2.3 die wirtschaftliche Lage Judas

Rege Bautätigkeit: Oberes Tor am Tempel, Städte des Gebirge Judas, Festungsanlagen in Waldgebieten (2 Chr 27,3-4). Zumindet in den ersten drei Jahren seiner Regierungszeit bekam er hohe Tributabgaben der Ammoniter (2 Chr 27,5b).

3.2.4 geistliche Beurteilung des Königs, des Volkes und der Priesterschaft

Wie sein Vater Usija fromm war nach dem Vorbild dessen Vaters, so war Jotam nach dem Vorbild Usijas gottesfürchtig (2 Kö 15,34-35) und erlebte Gottes Segen (2 Chr 27,6). Er wurde nicht hochmütig wie sein Vater Usija. Das Volk handelte jedoch verderblich (2 Chr 27,2b), was auf einen beginnenden, bzw. weiteren Sittenzerfall hinweist.

3.2.5 Bezüge zur Gegenwart

Jotam steht für die einen Staat, der eine gute und gottesfürchtige Regierung in langer Tradition hat. Doch der Niedergang ist bereits sichtbar. Der Höhepunkt des Wohlstandes ist bereits überschritten, was sowohl politisch wie ethisch sichtbar wird. Das empfinde ich als Warnung für alle Industrieländer, im speziellen für die Schweiz.

3.3 Ahas

3.3.1 persönliche Daten

Regierungsantritt: 20-jährig (2 Kö 16,2a)

Regierungszeit: 16 Jahre (2 Kö 16,2b)

friedlicher Tod: "legte sich zu seinen Vätern" (2 Kö 16,20a)

unehrenhaftes Grab: "bei seinen Vätern" in Jerusalem (2 Kö 16,20b); »Und Ahas legte sich zu seinen Vätern, und man begrub ihn in der Stadt, in Jerusalem; denn man brachte ihn nicht in die Gräber der Könige von Israel.« (2 Chr 28,27a)

3.3.2 die aussenpolitische Lage Judas

Zur Zeit der Regierung Ahas erlebte Juda den grossen Niedergang. Aussenpolitisch ging es von einer Katastrophe zur nächsten. Juda wurde von Rezin, dem syrischen König geschlagen. Pekach, der König von Israel, kämpfte seinerseits erfolgreich gegen Juda. Juda erlitt sehr grosse Verluste. Hohe Regierungsbeamte fielen dem Krieg zum Opfer. Juda verlor grosse Schätze. Dieser aussenpolitische Niedergang ist letztlich auf den geistlichen Niedergang zurückzuführen (2 Chr 28,5-8). Ahas wandte sich sodann an Tiglat-Pileser und bat um dessen Eingreifen (2 Kö 16,5-7), zumal er auch von den Edomitern und Philistern angegriffen und besiegt wurde (2 Chr 28,16-18). Tiglat-Pileser liess sich nicht zweimal bitten und griff die Syrer an. Rezin starb und die Einwohner Damaskus' wurden gefangen ins Exil geführt (2 Kö 16,9).

3.3.3 die wirtschaftliche Lage Judas

Juda verlor durch den Krieg sehr viele Ressourcen. Das, was noch übrig geblieben war, ging mit Ahas Bitte um Tiglat-Pilesers Eingreifen nach Assur (2 Kö 16,8). Das Eingreifen des assyrischen Königs erwies sich allerdings als Bären dienst. Statt zu helfen, bedrängte Assur Juda (2 Chr 28,20-21). Somit war Juda in wirtschaftlicher Hinsicht am Boden zerstört.

3.3.4 geistliche Beurteilung des Königs, des Volkes und der Priesterschaft

Ahas verliess die gute fromme Tradition seiner Väter und und „ging auf dem Weg der Könige von Israel“ (2 Chr 28,3-5a). Die Niederlagen Ahas ist auf den Zorn Gottes zurückzuführen (2 Chr 28,9). Ahas hatte nicht nur Zügellosigkeit des Volkes zugelassen, sondern handelte selber treulos gegenüber Gott (2 Chr 28,19). Die Tatsache, dass der jüdische Hohepriester ein assyrischer Tempel auf Befehl des Königs erstellen liess um dann auf ihm zu opfern, zeigt den geistlichen Niedergang der Priesterschaft (2 Kö 16,10-16). Die Motivation Ahas zum assyrischen Altarbau stimmt nachdenklich. Er hatte eine völlig falsche Einschätzung der geistlichen Situation (2 Chr 28,22-25).

3.3.5 Bezüge zur Gegenwart

Judas Niedergang zur Zeit Ahas erinnert mich an das heutige Abendland. Wie Ahas eine post-Jahwe-Ära einleitete, so leben auch wir heute in einem post-christlichen Europa. Wie Ahas, so stehen auch wir heute vor gewaltigen Herausforderungen und es scheint, dass alle geistlichen Lösungen zum vornherein umgangen werden.

Im weiteren zeigt sich an Ahas' Beispiel, dass sich die menschliche Ratio unbedingt Gott unterordnen muss.

3.4 Hiskia

3.4.1 persönliche Daten

Regierungsantritt: 25-jährig

Regierungszeit: 29 Jahre

Krankheit zum Tode und Heilung durch Gott. Grosses Zeichen, grosse Verheissungen: 15 weitere Lebensjahre und Befreiung vom assyrischen König (2 Kö 20,1-11)

friedlicher Tod: "legte sich zu seinen Vätern" (2 Chr 32,33a)

äusserst ehrenvolles Begräbnis: »und man begrub ihn bei dem Aufgang zu den Gräbern der Söhne Davids.

Und ganz Juda und die Bewohner von Jerusalem erzeugten ihm Ehre bei seinem Tod.« (2 Chr 32,33b)

3.4.2 die aussenpolitische Lage Judas

Im sechsten Regierungsjahr erlebte Hiskia die Deportation des Nordreiches (2 Kö 18,9-12). Nachdem Hiskia seine Regierung gefestigt hatte, sprach er sich nach dem Tod des Tiglat-Pileasers vom assyrischen Reich los. Das veranlasste den neuen assyrischen König Sanherib, Juda anzugreifen (2 Chr 32,1). Noch vor dem Angriff der Assyrer liebäugelte Hiskia, mit dem babylonischen König, Merodach-Baladan, einen Bund gegen Assyrien einzugehen, was von Gott durch Jesaja streng getadelt wurde (2 Kö 20,12). Der Angriff Sanheribs war äusserst erfolgreich. Ausser der Hauptstadt Jerusalem nahm er alle Städte Judas ein (2 Kö 18,13). Gott griff dann aber durch einen Engel ein und verhinderte so die Einnahme Jerusalems (2 Chr 32,21a). Nach dieser Befreiung von den Assyrern folgten aussenpolitisch segensreiche Jahre. Hiskias Ansehen wuchs weit über Juda hinaus (2 Chr 32,22-23).

3.4.3 die wirtschaftliche Lage Judas

Hiskia erlebte einen grossen wirtschaftlichen Aufschwung. Er legte neue Schatzkammern, Vorrathshäuser, Ställe, ja ganze Städte an. Er sicherte die Wasserzufuhr Jerusalems durch einen unterirdischen Tunnel (2 Chr 32,27-30). Er baute die Mauer Jerusalems wieder auf und rüstete seine Armee auf (2 Chr 32,2-5). Als er dem König Sanherib Tribut zahlte, plünderte er die Schatzkammern des Tempels und des Palastes (2 Kö 18,14-16). Nach diesem Angriff erlebte Hiskia den Segen Gottes sicher auch wieder in materiellen Dingen.

3.4.4 geistliche Beurteilung des Königs, des Volkes und der Priesterschaft

Hiskia tat „nach allem, was sein Vater David getan hatte“. Er beseitigte die Höhen und rottete den Götzendienst aus. Er zerschlug sogar die eherne Schlange des Mose. Er war in geistlicher Hinsicht der herausragendste König, den Juda je hatte. Hiskia erlebte Erfolg als Segen Gottes (2 Kö 18,3-8). Gleich im ersten Jahr seiner Regierung öffnete er den Tempel und besserte ihn aus (2 Chr 29,3). Hiskia feierte auch wieder das Passah und scheute nicht zurück, Boten in das ehemalige Nordisrael zu schicken, um die dort zurückgebliebenen Juden einzuladen (2 Chr 30,10-12). Es war das erste Passahfest von ganz Israel seit den Tagen Salomos und zeugt von einem einzigartigen geistlichen Aufbruch (2 Chr 30,26-27). Dieser Aufbruch

hatte Auswirkungen auf ganz Juda und sogar auf das Gebiet Nordisraels. Überall wurden die Götzenbilder niedergerissen (2 Chr 31,1). Der Tempeldienst wurde neu organisiert und das Volk brachten ihre Abgaben wieder zum Tempel. Überall war der Segen Gottes zu spüren (2 Chr 31,10).

Diese Zeit des Segens und des Friedens wurde durch den Angriff Assyriens und durch Hiskias Krankheit unterbrochen. Die Heilung Hiskias durch Gottes Eingreifen verführte ihn allerdings dazu, hochmütig zu werden. Gott strafte deswegen Hiskia und sein Volk. Es liegt nahe anzunehmen, dass der Angriff Assyriens ohne Hiskias Hochmut nicht so erfolgreich gewesen wäre. Hiskia und das Volk Jerusalems demütigte sich und Gottes Zorn wandte sich von ihnen ab (2 Chr 32,24-26). In der Versuchung, die der Besuch der Gesandten des babylonischen Königs für Hiskia bedeutete, versagte dieser (2 Chr 32,21), was aber für seine Generation noch keine Konsequenzen hatte.

3.4.5 Bezüge zur Gegenwart

Hiskias Regierungszeit steht für eine geistliche Erweckung eines ganzen Landes. Seine geistliche Radikalität ist für alle Christen ein einzigartiges Vorbild. Die Tatsache, dass auch ein solcher Gottesheld Fehler machte, kann uns nur ermutigen und zeigt uns, dass unsere Fehler Gott nicht hindert, Seinen Weg mit uns weiter zu gehen.

3.5 Manasse

3.5.1 persönliche Daten

Regierungsantritt: 12-jährig (2 Kön 21,1a)

Regierungszeit: 55 Jahre (2 Kön 21,1b)

friedlicher Tod: "legte sich zu seinen Vätern" (2 Kö 21,18a)

unehrenhaftes Grab: "im Garten seines Hauses" (2 Kö 21,18b); »und man begrub ihn in seinem Haus« (2 Chr 33,20b)

3.5.2 die aussenpolitische Lage Judas

Manasses Regierungszeit ist durch die assyrische Gefangennahme unterbrochen. Diese kann nur bedeuten, dass Israel seine Unabhängigkeit verlor und von den Assyrern abhängig wurde. Die spätere Freilassung Manasses änderte an dieser Abhängigkeit kaum etwas (2 Chr 33,11-14).

3.5.3 die wirtschaftliche Lage Judas

Über die wirtschaftliche Lage Judas zur Zeit Manasses erfahren wir nicht viel. Nach seiner Freilassung aus der babylonischen Gefangenschaft berichtet uns 2 Chr 33,14 von einer gewissen Bautätigkeit. Insgesamt scheint die wirtschaftliche Situation schlecht gewesen zu sein.

3.5.4 geistliche Beurteilung des Königs, des Volkes und der Priesterschaft

Manasses errichtete nicht nur wieder die Höhen, die sein Vater Hiskia zerstört hatte, sondern führte den Baalskult in Juda ein. Er wird mit Ahab, dem gottlosen König von Israel, verglichen. Seine Gottlosigkeit scheint jedes Mass zu überschreiten (2 Chr 33,4-7a). Manasse verführte das Volk und vergoss viel unschuldiges Blut. (2 Kö 21,2-16). Hier haben wir sicher an Propheten, vielleicht auch an manche Priester zu denken. Es gab also ein "geistlicher Rest", der sich dem Niedergang des wahren Gottesdienstes entgegenstellte.

Die assyrische Gefangenschaft Manasses in Babylon wurde zum Wendepunkt seines Lebens. Er tat Busse und kehrte zu Jahwe zurück. Gott schenkte es, dass Manasse wieder in sein Königreich zurück durfte. Manasse reinigte nun Juda von den Götzen. Übrig blieben nur die Höhen (2 Chr 33,14-17). Die Bibel beschreibt hier allerdings wohl kaum eine geistliche Erweckung, denn sonst wäre Manasse wohl mit Ehren beerdigt worden.

3.5.5 Bezüge zur Gegenwart

Manasses Beispiel zeigt, wie schnell eine geistliche Erweckung ein Ende nehmen kann. Seine Busse schenkt aber auch allen Hoffnung, dass Gott das Gebet auch des ärgsten Sünders erhört und gerne vergibt.

4. Aufgabe Nr. 3: Erkenntnisse aus der 3-er Gesprächsgruppe

4.1 Jesaja 8,23 - 9,6

Jes 8,23 beschreibt den Untergang und Wiederaufrichtung von zwei Gebieten Israels, die als erste in Feindeshand gefallen sind und die deshalb beispielhaft/symbolhaft gewählt werden, um die Verheissung von zukünftigem Heil anzukünden. Jes 9,1-6 ist eine Hymne des Preises, weil Gott als Grund für diese Ereignisse geachtet wird. Das Lied besteht aus drei Strophen:

- Strophe 1: Der Befreiungsmorgen und sein Zeichen (V.1-2)
- Strophe 2: Grund der Freude (V.3-5b): Es werden drei Gründe genannt, je mit einem „denn“ eingeleitet: Beseitigung der Knechtschaft, Vertilgung des Krieges, Geburt des Messias.
- Strophe 3: Die Belehnung des Kindes und seine Friedenherrschaft (V.5c-6): Seine Titel bestehen aus vier Doppelnamen. Jeder Name besteht aus einem menschlichen und einem göttlichen Element, ein Hinweis auf die Göttlichkeit und gleichzeitige Menschlichkeit des Messias. Die vier Titel sind Antwort auf die vier grossen Nöte dieser (und auch unserer) Zeit.

4.2 Jes 52,13 - 53,12

4.2.1 Die jüdische Auslegung

Fischel haltet in einer Statistik fest, dass unter den uns bekannten jüdischen Auslegungen zu Jes 53 mehr als 40 im Ebed Israel sehen, mehr als 20 den Messias, mehr als 10 den oder die Gerechten.¹

Die seit dem 11. Jh. um sich greifende Deutung von Jes 53 auf das jüdische Volk bringt Ruprecht (1972) mit der Lage der Juden im Mittelalter in Verbindung. Die jüdischen Ausleger identifizierten sich mit dem leidenden Gottesknecht. Der Holocaust bestärkte sie in dieser Auslegung.

4.2.2 Die altchristliche Auslegung

Wie das Neue Testament und vor allem die Apostelgeschichte zeigt, wurde Jes 52,13 - 53,12 schon sehr früh auf Jesus Christus gedeutet. Dieses 4. Gottesknechtslied spielte auch im altkirchlichen Schrifttum des 2. bis 6. Jahrhundert eine grosse Rolle.

4.2.3 Die Auslegung der historisch-kritische Forschung

Mit der Aufklärung kommt es in der Theologie zu dramatischen Veränderungen im Verständnis der Prophetie. Man ist sich einig, dass Jes 53 keine direkte Prophetie auf Jesus Christus sein kann. Uneinig ist man sich aber, von wem Jes 53 denn spricht. Marti z.B. sieht im Gottesknecht ausschliesslich das Volk Israel. Bibeltreue Theologen, sowohl reformierte wie katholische, widersetzen sich den Schlussfolgerungen

¹ Herbert Haag, S. 53-54

der modernen historisch-kritischen Auslegungsmethode und beharren auf der direkten Deutung auf Jesus Christus.

4.2.4 Corporate Personality - die Zauberformel?

Corporate Personality ist ein Versuch, sowohl eine individuelle Deutung des Ebed wie auch die kollektive zu vereinen. Wie Israel und Jakob, eigentlich Namen einer Person, in der Bibel auf das ganze Volk angewendet wird, so könne der Ebed-Jahwe - der Gottesknecht - sowohl eine Person als auch das Volk Israel sein. Dieser Zauberformel schliessen sich auch evangelikale Ausleger an, wie Edward J. Young und Dieter Schneider (Wuppertaler-Studienbibel). Diese evangelikalen Ausleger sehen in der Person dann natürlich Jesus Christus.

4.2.5 persönliches Statement

Ich sehe in Jes 52,13 - 53,12 eine direkte Prophetie auf Jesus Christus. Wenn man auch andere Diener Gottes des Alten Testaments in diesen Versen entdecken mag, so doch keinen, auf den diese Worte wirklich und letztlich zutreffen als nur Jesus Christus!

4.3 Jes 65,17-25

- Für Karl Marti ist „die Erschaffung eines neuen Himmels und einer neuen Erde mehr die gründliche
- 1
- Für Edward J. Young handelt es sich um eine wirklich neue Erde und einen wirklich neuen Himmel. Diese Erneuerung umfasst neben Himmel und Erde auch die Verhältnisse auf der Erde. Die Stelle umfasst das erste Kommen Jesu, seine Erhöhung zum König, das zweite Kommen Jesu und die Ewigkeit. In der biblischen Prophetie werden Zeit und Ewigkeit nicht scharf unterschieden. Die Gläubigen werden in der beschriebenen Zeit bereits in den himmlischen Gefilden leben.
- Auch für Schneider wird Himmel und Erde neu: „Dass Himmel und Erde neu werden, ist das Neue, was bisher so nicht gesagt wurde mit Ausnahme von Texten aus Kap.24-27. Die Erlösung bedarf des neuen Lebensraums, damit sie nicht wieder hinfällig wird. Es muss also eine neue Welt her, damit Gottes Erlösung endlich voll realisiert wird.“² Nach Schneider „werden die Konturen des Neuen so radikal gezeichnet, dass man nicht mehr von einem allmählichen Übergang der alten zur Neuen Welt reden kann.“³ Der Kontrast eines Säuglings, der nur wenige Tage lebt zu einem Greisen, der weit über hundert jähig wird, ist für Schneider die Beschreibung „ewigkeitlichen Lebens.“⁴
- Ich sehe in 65,17-25 zwei Prophetien, die beide mit "Denn siehe, ich schaffe" eingeleitet werden. 17-18 prophezeit die ewige Herrlichkeit (Himmel), während 19-25 das Millennium beschreibt.

1 Marti*, z.St.

2 Schneider*, z.St.

3 Schneider*, z.St.

4 Schneider*, z.St.

5. Literaturverzeichnis

- Herbert Haag. Der Gottesknecht bei Deuterjesaja. Erträge der Forschung. Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt. 1985.
- Carl Wilhelm Eduard Haegelsbach. Testamentes, Vierzehnter Theil. Bielefeld und Leipzig, Verlag von Belhagen und Klafing. 1877.
- D. Karl Marti (Hrsg.). Das Buch Jesaja. Kurzer Hand-Commentar zum Alten Testament. In Verbindung mit I. Benzinger, A. Bertholet, K. Budde, B. Duhm, H. Holzinger, G. Wildeboer. Abteilung X. Tübingen, Freiburg i.B. und Leipzig, Verlag von J. C. B. Mohr (Paul Stebeck). 1900.
- Hellmuth Frey. Handkommentar zum Buch Jesaja (Kap. 6-12). Verlag der Liebenzeller Mission Bad Liebenzell. 1978.
- Donald Guthrie, J. Alec Motyer (Hrsg.). Jesaja - Maleachi. Kommentar zu Bibel 3. Brockhaus-Verlag. 1982.
- Dieter Schneider. Der Prophet Jesaja, Kap. 1-39. Wuppertaler-Studienbibel. R. Brockhaus-Verlag. 1988.
- Rudolf Kilian, Jesaja 1-39. Erträge der Forschung. Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt. 1983.
- Jakob Kroeker. Jesaja 1-39. Jesaja I. Überarbeitet und ergänzt von Hans Brandenburg. 4. Auflage. Brunnen Verlag. 1982.
- Luc H. Grollenberg. Der Prophet Jesaja. Zwischen Gott und Politik. Verlag Katholisches Bibelwerk GmbH. 1971.
- E. Jenni. Art.: Immanuel. In: Kurt Galling (Hrsg.). Die Religion in Geschichte und Gegenwart. 3. Auflage. J.C.B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen. 1986. H-Kon. S. 678.
- H. Ringgren. Art.: Immanuel. In: Bo Reicke und Leonhard Rost (Hrsg.). Biblisch-Historisches
- John N. Oswalt. The book of Isaiah. Eerdmans Publishing Company. 1986.
- Hans Wildberger. Jesaja. 1. Teilband, Jesaja 1-12. Neukirchener Verlag, 1972.
- Walther Eichrodt. Jesaja 1-12. Der Heilige in Israel. Calwer Verlag Stuttgart. 1960.
- Volkmar Hertrich. Der Prophet Jesaja, Kapitel 1-12. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen. 1950.
- Georg Fohrer. Jesaja 1-23. Zürcher Bibelkommentare. 3. Auflage. Theologischer Verlag Zürich. 1991.
- Chiel Zwierzynski. Jesaja.
- D. Otto Procksch. Jesaja I. D. Ernst Sellin (Hrsg.). Kommentar zum Alten Testament. Band IX. A. Deichertsche Verlagsbuchhandlung D. Werner Scholl, Leipzig. 1930.
- Art.: Jungfrau. In: Fritz Rienecker, Gerhard Maier (Hrsg.). Lexikon zur Bibel. R. Brockhaus-Verlag. 1. neu bearbeitete Auflage 1994. S. 862.
- Stanley A. Ellisen. Von Adam bis Maleachi. Das Alte Testament verstehen. 3. Auflage. Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg. 1996.
- Edward J. Young. The Book of Isaiah. Volume 3/Chapters 40-66. Reprinted 1981. William B. Eerdmans Publishing Company. Grand Rapids, Michigan. Copyright 1972.